

Erfahrungsbericht

Hallo,

mein Name ist Chantal, ich bin 23 Jahre alt und arbeite in einem international agierendem Produktionsunternehmen. Ich begann als Auszubildende zur Bürokauffrau in der Abteilung Verwaltung meine Ausbildung im Jahr 2012. Bereits in der Ausbildung war mir bewusst, dass ich mich in der beruflichen/schulischen Qualifikation weiterbilden muss. Nach Abschluss der Ausbildung erhielt ich das Angebot einer Festanstellung im Bereich Einkauf und Controlling. Schon während der Ausbildung setzte ich mich mit den Thematiken in diesen Bereichen auseinander. Ich entschied mich, ein nebenberufliches Studium zu absolvieren, um fehlende Grundlagen im Bereich Controlling zu erhalten. Ich entdeckte das berufsbegleitende 3-jährige Studium an der Schulze-Delitzsch-Schule in Wiesbaden im Internet und meldete mich für einen Studienplatz an. Ein Vollzeitstudium kam für mich nicht in Frage, da dieses meist theoretisch ausgerichtet ist und kaum Zeit bleibt eine nebenberufliche Tätigkeit auszuüben, um Berufserfahrung zu sammeln. Des Weiteren wollte ich nicht auf mein monatliches Einkommen verzichten.

Die Anmeldung verlief relativ schnell per Mail. Zu den Anforderungen an das Studium zählt eine abgeschlossene anerkannte kaufmännische Ausbildung sowie ein Jahr Berufserfahrung, welche ich während der Studienzeit absolvieren konnte. Im Vergleich zu privaten Hoch-/Fachschulen sind die Studienkosten relativ gering. Bei Anmeldung zahlte ich einmalig 240,00 €.

Der Unterricht ist eine Pflichtveranstaltung, was ich persönlich als positiv empfinde. Nicht nur, dass man dadurch nicht in Versuchung kommt, den Unterricht aus Bequemlichkeit nicht wahrzunehmen, sondern auch, da viele die Erfahrung machen mussten, dass bei Abwesenheit es viel aufwändiger ist, den Stoff eigenständig nachzuholen. Es besteht jedoch die Möglichkeit, sich vorab aus privaten oder beruflichen Gründen für den Unterricht zu entschuldigen. Im Gegensatz zu einem reinen Selbststudium kann man an einer Fachschule nicht alles aufschieben, was einen permanent am Ball bleiben lässt. Schon bei der Anmeldung war mir bewusst, dass es nicht mit den drei Unterrichtstagen getan sein wird. An den unterrichtsfreien Tagen lernt man für Klausuren und erledigt evtl. anstehende Hausaufgaben. In den Klausurphasen gingen sonntags gerne mal sieben bis acht Stunden beim gemeinsamen Lernen drauf.

Selbst private Erledigungen wie Arztbesuche oder Behördengänge müssen präzise geplant werden, da diese mit einem Vollzeitjob und einem nebenberuflichen Studium schwer umzusetzen sind.

Es standen nun 6 Semester vor mir mit drei Unterrichtstagen in der Woche, Dienstag und Donnerstag von 17:15 – 21:15 Uhr und Samstag von 08:00 – 13:00 Uhr. Neben allgemeinbildenden Fächern wie Deutsch, Englisch und Politik werden selbstverständlich betriebswirtschaftliche Fächer wie BWL, VWL, Wirtschaftsmathematik, Steuern, Rechnungswesen, Recht und Datenverarbeitung unterrichtet.

Zusätzlich bietet die Schule eine Reihe weiterer Qualifikationen an. Dazu zählt z.B. das Fachabitur für diejenigen, die es nachholen möchten. Ich zähle zu diesen Personen. Wir müssen das Fach Mathematik nach den ersten drei Semestern weiterführen und haben somit jeden zweiten Samstag für 3 Semester von 13:05 – 14:35 Uhr Unterricht. Zum Erlangen der Fachhochschulreife müssen wir zusätzlich zu den zwei schriftlichen Abschlussprüfungen noch eine schriftliche Mathematikprüfung ablegen.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit mit einem Zusatzunterricht den Ausbilderschein in einem 2- bis 3-monatigen Kurs zu absolvieren. Der Erwerb ist wie die Fachhochschulreife freiwillig und findet einmal in der Woche für jeweils vier Stunden statt. Die Prüfung beinhaltet einen schriftlichen und praktischen Teil bei der IHK. Ich habe an diesem Kurs nicht teilgenommen, da ich den Ausbilderschein bereits habe. Die Fachschule hat eine Kooperation mit der Hamburger Fernhochschule. Hier kann man sich die Studienzeit anrechnen lassen. Dort hat man dann die Möglichkeit das berufsbegleitende Bachelorstudium (Bachelor of Arts) in drei Semestern zu absolvieren. Anschließend ist ein Masterstudium bis hin zum Promotionsstudium möglich. Ich habe meine Studienzeit und meine Projektarbeit bereits anrechnen lassen, um mir auch zukünftig nach Abschluss zur „staatlich geprüften Betriebswirtin“ alle Türen offenstehen zu lassen.

Das erste Zeugnis wird nach drei Semestern ausgestellt. Dieses Zeugnis hat große Bedeutung für die anschließenden Semester. Es stellt eine Hürde für den weiteren Schulbesuch dar. Sind die Noten in mehr als einem Fach schlechter als vier endet die Weiterbildung. Zusätzlich können die Lehrer die Weiterbildung für einen Schüler beenden, wenn sie der Meinung sind, dass der Abschluss von der betreffenden Person nicht erreicht werden kann.

Schwerpunkte wie Controlling, Personal oder Marketing werden zur Auswahl angeboten. Bei der Anmeldung wird bereits eine Vorauswahl getroffen, der Unterricht beginnt jedoch erst

nach drei Semestern. Meine Wahl war aufgrund meiner beruflichen Tätigkeit Controlling. Die Anzahl der angebotenen Schwerpunkte richtet sich nach der Teilnehmerzahl. Wir hatten das Glück, dass zwei Schwerpunkte angeboten werden konnten. Somit werden Controlling und Personal unterrichtet. In dem Studienschwerpunkt, in meinem Fall Controlling, muss neben den Klausuren eine Projektarbeit geschrieben und diese präsentiert werden. Es ist möglich, die Arbeit alleine (zwanzig Seiten) oder in einer Gruppe (vierzig Seiten) zu schreiben. Zunächst muss man sich Gedanken über das Thema machen, über welches man schreiben möchte. Wichtig ist, dass es sich um eine reale Problemstellung handelt, welche mit Controlling-Instrumenten behoben werden soll. Dadurch, dass ich früh angefangen habe, Daten zu sammeln, konnte ich mich neben der Projektarbeit gut auf andere Klausuren vorbereiten. Es ist ratsam, hier nicht zu lange zu warten, da sonst der Druck ins Unermessliche steigen kann und dann die Qualität der Projektarbeit darunter leidet. In meiner Projektarbeit ging es darum, das Belegmanagementsystem zu optimieren. Meine gewonnenen Erkenntnisse halfen mir dabei, mich schneller zurecht zu finden und eine Gliederung zu erstellen. Anhand der Gliederung hat man sich Fachliteratur besorgt und die Arbeit anhand dessen geschrieben. Da die Projektarbeit einen Umfang von zwanzig Seiten hat und die komplette Problembearbeitung diesen Rahmen gesprengt hätte, habe ich mich auf die Analyse mit Problemlösungen zum Ziel einer Kosten-/Nutzen-Optimierung konzentriert. Von der ersten Recherche bis zum Fazit, dem Korrekturlesen mehrerer Personen und dem Binden der Projektarbeit vergingen mehrere Monate. Hier gilt es durchzuhalten. Denn, wenn man am Ende seine gebundene Ausgabe in den Händen hält, welche man selbst erarbeitet hat, ist das ein unbeschreiblich tolles Gefühl.

Der typische Unterrichtstag an der Fachschule ist ähnlich wie in einer Berufsschule. Kein stundenlanges Zuhören, sondern aktives Mitarbeiten in dem Unterricht ist sehr abwechslungsreich. Je nachdem welches Thema behandelt wird, werden andere Methoden eingesetzt. Mal Diskussionen, Gruppenarbeit, Präsentationen von Studierenden oder Vorträge der Lehrer. Im Allgemeinen sind die Lehrer sehr aufgeschlossen und haben immer Zeit, wenn man ein Anliegen hat. Auch kann man sie per Mail jederzeit anschreiben und erhält relativ schnell eine Antwort.

Vieles, was ich während meiner Studienzeit erlernt habe, konnte ich bisher nicht direkt bei meiner Arbeit anwenden. Allerdings haben es die mir neu erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten ermöglicht, das Unternehmen anders wahrzunehmen und Handlungsweisen besser zu verstehen und nachvollziehen zu können. Auch nimmt man die aktuellen Nachrichten ganz anders auf. Es hat mir in einigen Fächern sehr geholfen, dass ich eine

kaufmännische Ausbildung abgeschlossen habe, da anfangs viele Themen behandelt werden, die bereits in der Ausbildung Anwendung fanden.

Unsere Klasse verstand sich sehr gut und stand durch eine WhatsApp-Gruppe vom ersten Tag an in Kontakt zueinander. Sollte ein Mitschüler/in am Unterricht nicht teilnehmen können, wurde diesem/er das Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Unter den Mitschülern haben sich viele Lerngruppen gebildet, sodass auch aus Bekannten Freunde geworden sind. Gelegentlich unternehmen wir auch außerschulisch etwas miteinander, z.B. unser jährlicher Weihnachtsmarktbesuch oder auch gemeinsam Frühstücken bei Bastian's in Wiesbaden.

Ich würde dieses Studium jedem weiterempfehlen, der beruflich weiterkommen oder sich neu orientieren möchte.

Man sollte sich vor Augen halten, dass, wenn kein Interesse an betriebswirtschaftlichen Zusammenhängen besteht oder an wirtschaftlichen Geschehnissen oder einer Affinität zu Controlling, Marketing oder Personal, dann sollte man sich anderweitig orientieren. Sehr hohe Abbruchquoten auch in unserer Klasse zeigen, dass das Interesse allein, irgendeine Weiterbildung zu absolvieren, für sechs Semester nicht reicht. Die Anzahl in der Klasse entsprach am Anfang ca. 30 Schülern. Die Zahl schrumpfte jeden Monat, bis der harte Kern von 10 Personen übriggeblieben ist.

Das Studium stellt das Privatleben extrem auf die Probe, da man nicht vergessen darf, dass man nebenbei noch einen Vollzeitjob hat. Darüber hinaus entwickelt man gezwungenermaßen eine extrem hohe Belastbarkeit, Disziplin und Eigenverantwortung und Kompetenz im Bereich des Zeitmanagements, da Freizeit quasi gegen 0 geht. Auf viele Aktivitäten mit Freunden und Verwandten musste ich leider verzichten, da ich z.B. lernen musste. Im Endeffekt ist man selbst für sein Vorankommen verantwortlich. Abschließend bleibt zu sagen, dass die letzten drei Jahre nicht leicht waren, aber sie gingen schnell vorüber.

Wenn man positiv an die Sache herangeht, kann man auch sehr viel Spaß haben und dabei noch etwas lernen. Zudem hat man sich schließlich auch freiwillig dazu entschlossen, dieses Studium zu absolvieren und sollte den Nutzen daher nicht außer Acht lassen.

Auch wenn dieser Abschluss bei meinem jetzigen Arbeitgeber zu keinen direkten Aufstiegsmöglichkeiten führt, bin ich trotzdem positiv gestimmt, dass sich der Abschluss gewinnbringend auf meinen zukünftigen Berufsweg ausüben wird.

Im Beruf konnte ich definitiv die erworbenen Kenntnisse einbringen. Ich bin organisierter in meinen Abläufen. Generell habe ich ein besseres Verständnis für Wirtschaftsabläufe und sehe Sachen aus einem anderen Blickwinkel.

Es ist immer gut sich weiterzuentwickeln und ein wirtschaftliches Hintergrundwissen zu besitzen. Es ist eine Investition in die Zukunft und ich habe mich nicht nur fachlich, sondern auch persönlich weiterentwickelt. Es war eine schöne, lehrreiche und erfahrungsreiche Zeit. Drei Jahre sind eine lange Zeit, aber danach kann man sehr stolz auf sich sein.

Vielen Dank und viel Erfolg.